

Prof. Dr. Robert Prohl

Vorlesung „Grundriss der Sportpädagogik“

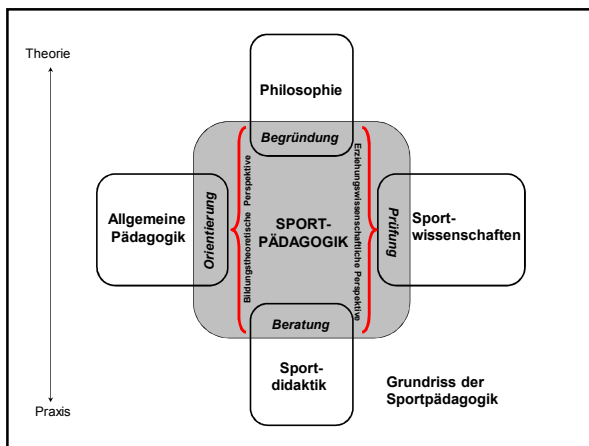
Einführung in die Vorlesungsreihe

„**Sportpädagogik** ist seit 1970 die übliche Bezeichnung für jenes Teilgebiet der Sportwissenschaft, in dem Sport im Zusammenhang von **Bildung** und **Erziehung** untersucht wird.“ (aus: Sportwissenschaftliches Lexikon, 7. Aufl., 2003)

Sport ist ein Bestandteil der (abendländischen) Bewegungskultur.

Erziehung: Einwirkung auf Menschen mit dem Ziel, ihnen zu vernünftiger Selbstbestimmung und ästhetischer Selbsterfahrung (im Rahmen der Bewegungskultur) zu verhelfen.

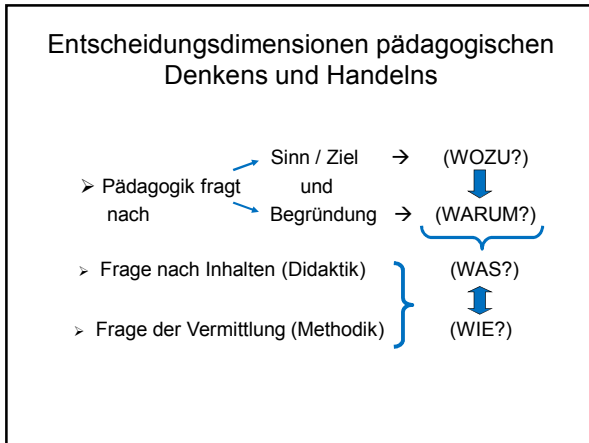
Bildung: Selbstgestaltung des Menschen im Prozess der Auseinandersetzung mit den Inhalten und Werten der (Bewegungs-) Kultur („Lebenskunst“)



Funktionen der Sportpädagogik

„Sportpädagogik“ ist eine

- Begründungs-,
- Orientierungs-,
- Tatsachen- und
- Beratungswissenschaft.



Prof. Dr. R. Prohl

Überblick der Vorlesungsreihe
„Grundriss der Sportpädagogik“

A: Problemgeschichtliche Perspektive:
„Wiederkehr im Wandel“
→ 3 Termine

B: Bildungstheoretische Perspektive:
„Orientierung im Pluralismus“
→ 5 Termine

C: Erziehungswissenschaftliche Perspektive:
„Forschung in Freiheit und Verantwortung“
→ 4 Termine

→ Klausur

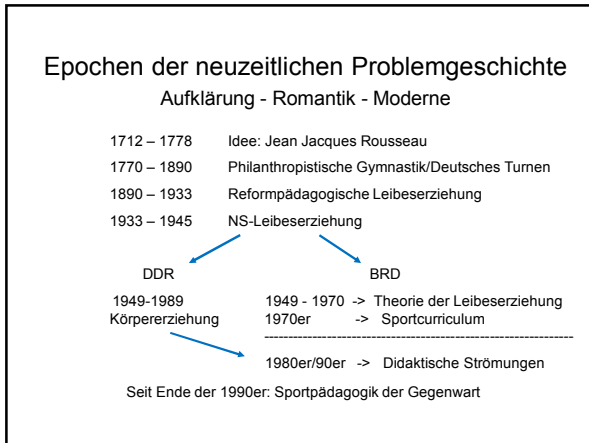
A

Problemgeschichte der Sportpädagogik
„Wiederkehr im Wandel“

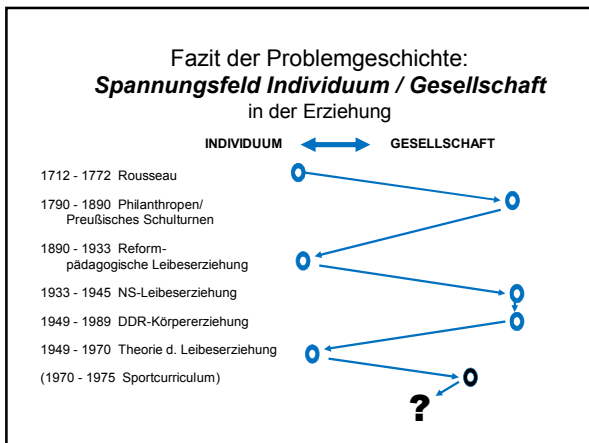
Leitperspektiven:

→ **Allgemein:** Das Spannungsverhältnis zwischen Individuum und Gesellschaft in der Erziehung.

→ **Speziell:** Die Bedeutung der Leiblichkeit und Bewegung für die Entwicklung und Erziehung (Bildung) des Menschen.



- ### Fazit der Problemgeschichte: **Bedeutung der Leiblichkeit und Bewegung** für die Entwicklung und Erziehung des Menschen.
- 1. Aufwertung** des Körpers und **pädagogischer Umgang** mit Bewegung
(Rousseau / Philanthropen) -> 18./19. Jahrhundert
 - 2. Politisierung** des Körpers und **Reglementierung** der Bewegung
(Deutsche Turnbewegung) -> 19. Jahrhundert
 - 3. „Huldigung“** des Leibes und **Missbrauch** der Bewegung
(NS-Leibeserziehung) -> 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts
 - Der Leib als **Bildungsmedium** und die **gesellschaftliche Tatsache** des Sports
(Leibeserziehung / Sportcurriculum) -> 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts



Gesamtfazit der problemgeschichtlichen Analyse

- > Der Sinn der Leibeserziehung (WOZU?) ist wandelbar. Dementsprechend variierten die Inhalte (WAS?) und Methoden (WIE?) des Unterrichts.
- > Die Auffassungen über die „Natur“ des menschlichen Leibes / Körpers unterliegen grundsätzlichen Veränderungen.



Teil B

Die bildungstheoretische Perspektive der Sportpädagogik

Orientierung im Pluralismus

Überblick sportdidaktischer Strömungen in den 1980er und 1990er Jahren

Die pragmatisch-qualifikatorische Strömung

- Sportartenkonzept (Söll)
- pragmatische Sportdidaktik (Kurz)

Die kritisch-emanzipatorische Strömung

- Allgemeine Handlungsfähigkeit und multiperspektivischer Unterricht (Ehni)
- Der sozialökologische Ansatz (Dietrich / Landau)
- Offener Sportunterricht und Körpererfahrung (Funke-Wienecke)

**Fazit:
Sportdidaktische Strömungen im Vergleich**

Sportdidaktisches Konzept:	pragmatisch-qualifikatorisch	kritisch-emanzipatorisch
Bildungsidee:	„material“	„formal“
Erziehungsziel:	Erwerb und Erhaltung kulturellen Erbes	Entfaltung der Individualität / Veränderung kulturellen Erbes
Defizite:	uniforme Kultivierung / Fremdbestimmung	Verzicht auf Kultivierung / Beliebigkeit
Historische Vorläufer:	Philanthropen Preuss. Schulturnen	Rousseau Reformpädagogik

**Prinzipien zur Überwindung
materialer und formaler Bildungskonzepte**
(nach D. BENNER 1990)

Ebene der Unterrichtsinhalte -> regulatives Prinzip
„Überführung gesellschaftlicher Vorgaben
in pädagogische Einflussnahme“

Ebene der Vermittlungsmethoden -> konstitutives Prinzip
„Fremdaufforderung zur Selbsttätigkeit“

} Renaissance der **Bildungstheorie** in der Sportpädagogik


**Funktionen einer zeitgemäßen Bildungstheorie
in der Sportpädagogik**
(-> schulsportübergreifend)

I. Kritische Reflexion
-> ... der Ansprüche an Erziehung
(Beispiel: „Gesundheit“ als Erziehungsziel)

II. Pädagogische Legitimation
-> ... von Erziehungsansprüchen (Beispiel: Lehrplanentwicklung)

III. Konstruktive Funktion
-> ... der Gestaltung des Sportunterrichts in **erzieherischer** Absicht
(Beispiel: Erziehender Sportunterricht)

Kritische Reflexion „Gesundheit“
Paradigmenwechsel in der Präventivmedizin:
Pathogenese:
Gesundheit als Ziel
(**Vermeidung** von Risikofaktoren)




Salutogenese:
Gesundheit als Potenzial
(**Gestaltung** eines aktiven Lebensstils)
→ **Sportpädagogik**

Kritische Reflexion „Gesundheit“
Die bildungstheoretische Leitfrage nach dem Sinn
Gesundheit – WOZU? ...
... invertiert die Beziehung zwischen **Mittel** und **Zweck**.

Medizinische Gesundheitsförderung
Mittel → **Zweck** → ?
Sich bewegen (Sport treiben), um gesund zu bleiben.

Pädagogische Gesundheitsbildung
Mittel → **Zweck**
Gesund bleiben, um Sich bewegen (Sport treiben) zu können.

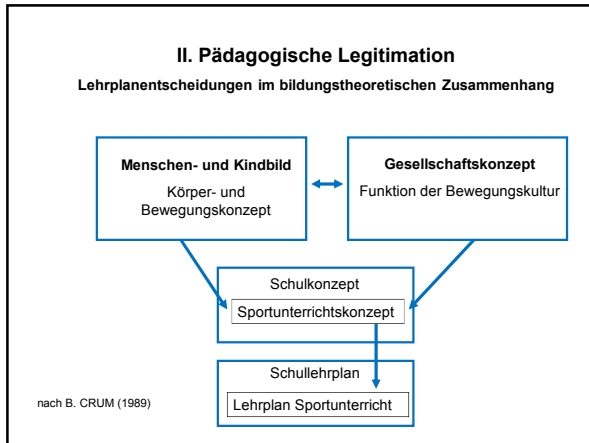


„Was Du liebst, das lebst Du!“
(Johann Gottlieb FICHTE, 1762-1814)

„Bildungsspirale“:
Einheit von Zweck und Mittel der
Erziehung

Lebensqualität liegt nicht in den Zielen unseres
Handelns, sondern ergibt sich aus der **Weise**
unseres Wollens.

(Ernst TUGENDHAT 1984)

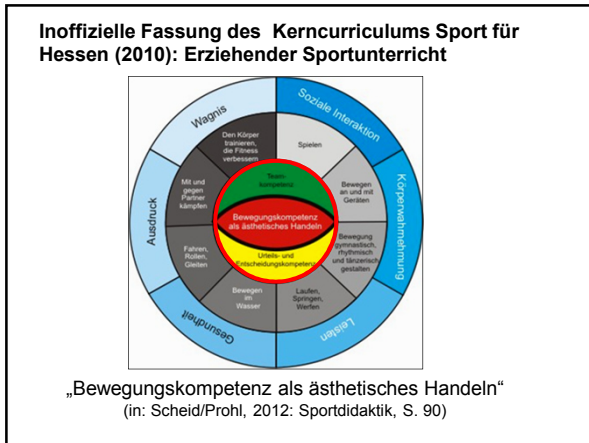


Aktuelle Lehrplanentwicklung für den Sportunterricht an hessischen Schulen
G8-Lehrplan (5-12) Hessen (2005) → Kerncurriculum Sport (2011)
Übergreifende Merkmale:
➤ **Erziehung zum Sport und Erziehung durch Sport**
→ „Doppelauftrag“
➤ 8 Bewegungsfelder
➤ 6 Pädagogische Perspektiven
➤ Mehrperspektivische Unterrichtsthemen

„Erziehender Sportunterricht“

Aktuelle Lehrplanentwicklung für den Sportunterricht an hessischen Schulen
G8-Lehrplan (5-12) Hessen (2005) → Kerncurriculum Sport (2011)
Übergreifende Merkmale:
➤ **Erziehung zum Sport und Erziehung durch Sport**
→ „Doppelauftrag“
➤ ~~8 Bewegungsfelder~~ → 8 Inhaltsfelder
➤ ~~6 Pädagogische Perspektiven~~ → 6 Leitideen
➤ ~~Mehrperspektivische Unterrichtsthemen~~
→ **Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen**

→ Bildungsstandards



**III. Die konstruktive Funktion:
„Erziehender Sportunterricht“**

J.F. HERBART (1802) „Erziehender Unterricht“:

„Der Unterricht, von dem wir reden, soll mit dem Menschen selbst, mit seiner Person, sich so vereinigen, dass es nicht mehr dieser Mensch sein würde, wenn man ihm diese Kenntnis wegnähme.“

„Doppelauftrag“ des „Erziehenden Sportunterrichts“:
Erziehung **im** Sport **und** Erziehung **durch** Sport

→ **Bewegungsbildung** als Dimension **Allgemeiner Bildung**

„Erziehung **zum Sport“**

Bewegungsbildung:
„qualitativ strukturierter Erfahrungsprozess“

„Was Du liebst, das lebst Du!“
(Johann Gottlieb FICHTE, 1762-1814)

„Prozess“: Gegenwartserfüllung
„Struktur“: Erwerb von Bewegungskompetenz
„qualitativ“: Wert der Bewegungskompetenz für das Bildungssubjekt

„Erziehung durch Sport“

Allgemeine Bildung:
Schlüsselkompetenzen (nach W. KLAFKI)

- Selbstbestimmungsfähigkeit → Reflexion / Kritik
- Mitbestimmungsfähigkeit
- Solidaritätsfähigkeit


 „Teamfähigkeit“

M
Ü
N
D
I
G
K
E
I
T

Ästhetische Bildungspotenziale der Bewegungskultur

→ **das Spielerische**

- freiwilliges, jedoch nicht beliebiges Leistungshandeln
- gesellschaftlich geschützter Raum

„Ästhetische Eigenwelt“

→ **die leibliche Bewegung**

- primäre, vorsprachlich Begegnung mit der materialen und sozialen Welt
- Prozesse interpersoneller Grenzüberschreitung

„(Zwischen-)Leiblichkeit“

→ **das Miteinander im Gegeneinander (Sport)**

- Koordination des eigenen Handelns mit dem Handeln anderer Menschen
- das Gegeneinander im Wettkampf wird durch spezifische Normen geregelt

„Fairness“

Zusammenfassung:

Sportunterricht als ästhetisches Schulfach in einer Zivilgesellschaft

Sinn der Sache
"finden lassen"

Bewegungsbildung
→ ästhetischer Kern
des Sportunterrichts

↔

&

Persönlichkeit
"entwickeln lassen"

Allgemeine Bildung (nach Klafki)
→ Selbstbestimmung, Mitbestimmung,
Solidarität

Lehrplanreform:
Doppelauftrag eines „Erziehenden Sportunterrichts“
 Erziehung zum Sport & Erziehung im Sport

↓

Bewegungsbildung im Horizont allgemeiner Bildung

3. Unterrichtsprinzipien – „Wie ist Bildung möglich?“

- „Absichtliche Unabsichtlichkeit“ der Erziehung
„Bildung kann durch Erziehung nicht direkt „produziert“, sondern nur indirekt durch Lehren ermöglicht werden.
- Einheit von Lehren und Erziehen
Lehren und Erziehen sind im Lehrerhandeln ebenso ineinander verzahnt, wie Lernen und Sich-Bilden im Bewegungshandeln des Schülers.
- Gleichrangigkeit von Weg und Ziel
Unter dem Aspekt der Bildung sind Weg und Ziel des Unterrichtens gleichermaßen von Bedeutung.

„Bildungsspirale“

Teil **C**

Die erziehungswissenschaftliche Perspektive
der Sportpädagogik

„Freiheit in Verantwortung“

Forschungsprinzipien der Sportpädagogik

Praxisverantwortung:
Das **erkenntnisleitende Interesse** bildet das kritische Fundament sportpädagogischer Forschung.

Gegenstandspflicht:
In der **Reflektion von Menschenbildern** liegt die ethisch-anthropologische Grundlage sportpädagogischer Forschung.

Methodenfreiheit:
Forschungsmethoden sind den **erkenntnisleitenden Fragestellungen** und dem zuvor **reflektierten Forschungsgegenstand** anzupassen

Abb. 17

Prinzip Praxisverantwortung

Das Erkenntnisinteresse der Sportpädagogik

→ Die **leibliche Verfasstheit** des Menschen und damit verbunden seine **Bewegungsfähigkeit** (→ **Bewegungsbildung**)

&

→ Der spezifische **soziale Kontext** von Leiblichkeit und Bewegung (→ **Erziehung** mit dem Ziel **allgemeiner Bildung**)

Prinzip Gegenstandspflicht

**Prinzip Gegenstandspflicht:
Phänomenologie des Sich-Bewegens**

„Sich-Bewegen“ ...

→ ist sinnvoll und auf Sinn verwiesen („um ... zu“).

dialogisches Bewegungskonzept

→ hat Doppelcharakter: Vermittlung zur Welt (Instrument)
ebenso wie Wahrnehmung der Welt (Organ).

Gestaltkreis

→ hat eine nicht-lineare Raum/Zeitstruktur.

nicht-lineare (vital) Raum/Zeit

→ ist werthaft.

Bewegungsqualität

**Folgerungen für die Phänomenologie des
Bewegungslernens**

Merkmale:

- „Einlebung“ der Umwelt:
→ **Aufbau von „Gestaltkreisen“**
- „Synchronisierung“ der phänomenalen und der physischen Zeitreihe:
→ **Dominanz der telischen Bewegungsqualität**
- „Dehnung“ der Gegenwartsspanne:
→ **Dominanz der autotelischen Bewegungsqualität**
- Phänomenales „Verschwinden“ des Bewegungsablaufs (Gegenwart).
→ **Entwertung des Bewegungsvollzugs**

Was hat Bewegung mit Bildung zu tun?
„Da stelle mer uns mal ganz dumm ...“: Zur Qualität des Sich-bewegens

kulturelles Bewegungshandeln

Zweck ! → Bildungspotenzial

Mittel !

Fivella START/DEPART
Fivella ZIEL/ARRIVEE

Was hat Bewegung mit Bildung zu tun?

Verallgemeinerung:

Im Sport wird **nicht** gesprungen, **weil** ein Hindernis im Weg steht, sondern

→ man stellt **sich** ein Hindernis in den Weg, **um springen zu können**.

D. h., der **Zweck der sportlichen Handlung** dient der **Aufwertung der Mittel** ihres Vollzuges (Springen)

Darum ist Sport primär ein Feld ästhetischen Handelns
→ **Bildung**

Phänomenologie des Lehrens als Vermitteln im Bewegungsdialog zwischen Subjekt und Welt

Lehrprinzipien des Vermittelns (nach Tholey 1987)
Erlebnisbezug - Ganzheitlichkeit - Sachlichkeit
„Schöpferische Freiheit“

Pädagogisches Unterrichtsverständnis:

- Der Lehrende ist Mitinterpret des Bewegungsproblems und Helfer bei der Problemlösung:
Problemorientierter Unterricht → „Mäeutik“
- Die Innensicht des Lernenden ist ebenso wichtig wie die Außensicht des Lehrenden:
„Lehrkunst“ → Fehler als Lernchance, Demonstrieren als „Einfühlen lassen“, bildhafte Sprache, ...)



Kooperative Unterrichtsformen (Schüler)

„Good practice“-Befunde zum kooperativen Lernen

- Aufgabenorientierung: Akzeptanz eines gemeinsamen Ziels
- Selbständigkeit: eigenständige Wahl des Lernwegs

Kommunikation: Verzahnung von Fremd- und Eigenwahrnehmung

Kollaboration: gemeinsame Bewältigung der Aufgabe

Vorteil: „qualitativ strukturierte“, allgemeinbildende Lerneffekte

Nachteil: Stabilisierung auf niedrigem Lernniveau

Kooperative Unterrichtsformen (Lehrer)

„Good practice“-Befunde zum didaktischen Arrangement

1. Spezifische Situationen nutzen, herstellen oder variieren, die kooperatives Handeln zur Zielerreichung notwendig machen (material/sozial).
2. Problem(erkennung) bei den Lernenden lassen, ggf. Problemlösungen „sokratisch“ diskutieren
3. Kritisches Begleiten und Beraten durch unspezifische oder indirekte Instruktionen.
-
4. Bei (zu) frühzeitiger Stabilisierung: „Chaos induzieren“.

„Ich plädiere einmal mehr für den Mut
zu kleinen Schritten im Blick auf die
größeren Perspektiven.“

(Wolfgang KLAFKI 1992)
